

Sommer über der Golicklache in Ludwigsdorf

- Das Angelgewässer findet man nach dem Abzweig in Richtung Groß Krauscha linker Hand, am Weg nach Charlottenhof

Schon am Vormittag drückende Hitze über Stadt und Land und Weg. Prächtige, blaublühende Wegwarten trotzen hier der Sonne. Ein paar tapfere Hornkleeblüten geben ihr kräftiges Gelb dazu. Doch das Gras dazwischen ist wüstenfarben und das Getreide dahinter hatte den Kampf ums Wasser aufgegeben. Selbst die Distelblüte fällt in diesem Jahr spärlich aus. Die zweite Generation der Tagpfauenaugen kämpft um das wenige Lila, das weiß* umlagert wird.

Dann, endlich, Schatten. Doch selbst hier am Waldrand stehen Goldrute und Springkraut mit hängenden Blättern. Eine Waldplatterbse lässt ihre rosa-roten Blüten aus dem Unterholz leuchten. Mit ihnen lockt sie Ockergelbe Dickkopffalter an. Fast wären sie von den Pappelblättern verschreckt worden, die wie Herbstlaub von den Bäumen fallen. Einige Schritte weiter die interessanten Blüten des Hain-Wachtelweizens, violettzipflig an der Spitze, mit länglichen, goldgelben Rachenblüten an den Seiten - ein Halbschmarotzer, da er seine Nährstoffe aus Gras- und Baumwurzeln saugt, aber selbst Fotosynthese betreibt.

Der Weg wird abschüssig, Steinchen machen sich unter den Sandalen selbstständig, ein Glitzern zwischen den Bäumen - Wasser - Kühle... Nur noch Fliegengesumm und entferntes Vogelgezwitscher und - Stille. Kleine Jungfische tummeln sich im seichten Uferwasser des Sees. An die fünfzig azurblaue Libellen jagen im Tiefflug über der gesamten Wasseroberfläche. Ein Stockwerk darüber verteidigen die Riesen der Familie ihre Reviere. Ein anderes Pärchen im Tandemflug sucht abseits im Wald nach einem verschwiegenen Plätzchen. Die Blaue Prachtflügellibelle macht ihrem Namen alle Ehre, ebenso die kleinere Blutrote Heidelibelle mit ihren durchsichtigen Flügeln.

Ein Stück weiter steht Mädesüß am Graben, dem vergänglichsten, süßen Duft nachtrauernd, aber die weißen Blütenkerzen des Steinklees auf der anderen Seite des Weges können der Nase noch Waldmeister vortäuschen.

Im nahen Gebüsch knackt ein Zweig und schon sucht ein Greif erschreckt das Weite, da ihm sein Ansitz nicht mehr sicher schien.

Wollte er die Blindschleiche, die auf dem Weg in der Sonne liegt und mit keiner Wimper zuckt, wenn man sie von nahem betrachtet?

Glockenblumen läuten das Finale ein, das vom Rhythmus der großen Kletten-Schlegel untermalt wird. Sie sind rundum stachelig, was ein besonderes Geräusch erzeugt. Doch das stört die einzelne Hummel nicht, die nur das Süße aus dem Inneren der Blüten will.

Die Fotos von alledem werden an kalten Winterabenden eine wärmende Erinnerung sein, die die vielen kleinen Erlebnisse wieder ins Gedächtnis ruft.

* Kohlweißlinge